

„Man kann mit der Reitgerte wilden Rüben den Kopf abschlagen, einen Grashalm zwischen den Zähnen zerkaugen oder sich morgens rasieren ... und zugleich, ohne Unterlass und Überdruß, in aller Schlichtheit Gott bekennen, dass man ihn lieb hat. Das ist wohl ebenso viel wert wie die nie vergossenen Tränen der Andachtsbücher. Man kann sich singend die eigene Vergangenheit vorerzählen, und die Zukunftspläne, die man für den morgigen Tag hegt, und so mit Gott reden – singend. Ja, man kann auch dann mit ihm reden, wenn man am Strande unter der Sonne vor lauter Freude tanzt oder auf den Skiern über den Schnee gleitet. Gott immer neben sich haben, wie einen Gefährten, dem man sich restlos anvertraut.“

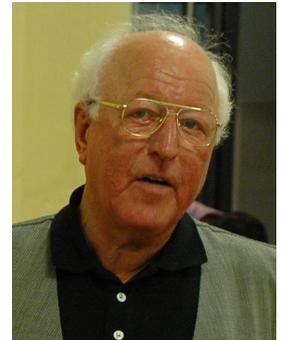
(aus „Stern auf hoher See“ von Guy de Larigaudie)



Nach einem langen, geduldig ertragenen Leiden
legte unser Mitbruder und Verwandter

Konsistorialrat Pater Alois Bachinger

Oblate des heiligen Franz von Sales



am Morgen des 27. Mai 2017 sein Leben ganz in Gottes Hand.

Anlässlich seines 80. Geburtstages 2013 beschrieb P. Alois Bachinger sein Leben in einer Ansprache selbst: „Ich habe ein gutes Temperament mitbekommen mit Optimismus und gutem Immunsystem seelisch und körperlich ... So möchte ich zuerst Gott Dank sagen, dann meinen Eltern, der Familie, den Leuten in Pramet. Ich danke den Lehrkräften in Volksschule und Gymnasium. Obwohl ich Jahrzehnte von meiner Heimat in Pramet und Ried entfernt bin, habe ich zur Heimat bis heute eine gute Beziehung. Dann mündet mein Weg bereits zu den Oblaten des hl. Franz von Sales. Mit 13 Jahren bin ich nach dem Krieg 1946 in das Internat des Ordens in Ried gekommen. Ich habe in dieser Zeit viel für das Leben gewonnen und mich nach der Matura entschieden, in den Orden einzutreten. Nach einem Jahr Noviziat habe ich 1953 die ersten Ordensgelübde abgelegt. Nach fünf Jahren Studium bin ich 1958 zum Priester geweiht worden. Rückblickend darf ich sagen, dass ich ein schönes Leben mit verantwortungsvollen Aufgaben hatte. Ich bin weit in der Welt herumgekommen aufgrund der Aufgaben im Orden. Ich habe immer gute Mitbrüder gefunden. Bis jetzt darf ich mich guter Gesundheit erfreuen. Im Salesianum (Eichstätt) war ich von 1952 bis 1958, dann wieder von 1963 bis 1965. Nach drei Jahren Pleystein bin ich 1968 nach Eichstätt zurückgekommen als Oberer und Klerikermagister. Dann war ich dort bis 1985 in verschiedenen Aufgaben: Klerikermagister, Novizenmeister, Studentenseelsorger. 1985 bin ich als Provinzial zwischen Wien und Eichstätt gependelt. 1997 bin ich nochmals nach Eichstätt in eine Zeit des Umbaus – bis 2008. Mit 75 Jahren habe ich noch einmal nach Wien St. Anna gewechselt und dort geht es mir gut ... Ich verstehe mein Leben nicht dramatisch, sondern im Bemühen, täglich das zu tun, was zu tun und zu ertragen ist. Ich habe mit Niederlagen, Misserfolgen und Gelungenem gelebt. Ich habe heute keine Erwartungen an das Leben. Ich weiß, nichts und niemand ist ideal und damit kann ich mich versöhnen ... ich darf dankbar auf ein schönes Leben zurückblicken und ich fand und finde es schön, leben zu dürfen.“

Wenn auch die schwere todbringende Krankheit knappe zwei Jahre nach seinem 80. Geburtstag langsam ihre Schatten vorauswarf, so änderte sich nichts an dieser Einstellung von P. Alois zu seinem Leben, zum Glauben, zur Heimat, zu den Menschen. Sein Sterben war ein langsames Abschiednehmen vom irdischen Leben, in dem er mit den Worten des hl. Franz von Sales „nichts so sehr als Mensch war.“ Seine nüchterne, realistische und intelligente Art, mit der er Religion und Kirche, die Ordensgemeinschaft, die Welt und ihre Menschheit betrachtete, erreichte die Menschen in ihrer Alltäglichkeit mit Klarheit und Verständnis. Daher war er für so viele Aufgaben, die man ihm anvertraute, fähig und auch bereit, sie zu übernehmen: Erzieher und Religionslehrer, Ausbildungsleiter des Ordensnachwuchses, Hochschulpfarrer, Rektor und Ökonom, Provinzial, Generalrat, Generalassistent und schließlich geistlicher Begleiter vieler Menschen in verschiedenen kirchlichen Bereichen (Mentorat, KAB, Familienrunden, Exerzitien etc.). Seine Innviertler Wurzeln waren sein menschliches, der hl. Franz von Sales sein geistliches Fundament. Beide ergänzten sich in P. Alois zu einem ganzheitlichen einmaligen Menschen. Das würdigte seine Heimatgemeinde mit der Ehrenbürgerschaft, die Gemeinschaft der Sales-Oblaten verneigt sich vor einem ihrer großen Diener.

Ein herzlicher Dank sei allen gesagt, die sich in den letzten Wochen und Monaten mit besonderer Liebe um P. Alois sorgten: seiner Nichte Maria, den Mitbrüdern der Wiener Region, dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien, dem Pflegepersonal und dem mobilen Hospiz der Caritas Wien, nicht zuletzt den vielen Menschen, die ihm mit ihren Besuchen sein Leiden erträglicher machten.

Zur letzten Ruhestätte im Ordensgrab am Sieveringer Friedhof, 1190 Wien, Nottebohmstraße 51, geleiten wir unseren P. Alois am Freitag, den 9. Juni 2017 um 13:00 Uhr. Im Glauben an die Auferstehung feiern wir anschließend um 14:30 Uhr in der Krimkirche zum hl. Judas Thaddäus, 1190 Wien, Pater Josef Zeininger Platz 1, die Heilige Messe.

Für die Ordensgemeinschaft

P. Thomas Vanek OSFS
Provinzial
im Namen aller Mitbrüder

Für die Familie

Anna Spalt, Schwester und Familie
Familien Scherübel, Rauscher und Stallinger, Nichten und Neffen
im Namen aller Verwandten